Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei wochentlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1240; der Abonnementsabteilung Nr. 1233.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 190. **Halle a. S., Montag, den 25. April.** **1910.**

Ein soziales Experiment.

Man schreibt uns:

Die Frage einer Gewinnbeteiligung der Arbeiter ist beim Kaligesetz plötzlich aktuell geworden. Es handelt sich beim Kaligesetz bekanntlich um eine Regelung der Produktion, die deshalb nötig geworden war, weil das Kalisyndikat aufgeflogen ist und die Versuche, eine neue Grundlage zu schaffen, gescheitert sind. Allerdings hat sich herausgestellt, daß es doch nicht ganz einfach sei, die sehr weit auseinandergehenden Interessen der Kaliindustrie unter einen Hut zu bringen. Nicht weniger als vier vergebliche Versuche wurden von der preußischen Regierung, vom Bundesrat und von den Parteien gemacht, um eine einwandfreie Regelung der Produktion und des Absatzes zu finden. Schließlich schien sich aber die Reichstagskommission und die Reichsregierung auf einen Zentrumsvorschlag geeinigt zu haben. Da taucht plötzlich eine neue Schwierigkeit auf, nämlich die Regelung der Arbeitsverhältnisse im Kalibergbau. Die Kaliindustriellen haben selbst den Anstoß dazu gegeben, indem sie erklärten, daß sie etwaige Preisermäßigungen auf die Arbeiter abwälzen würden. Diese Drohung beantwortete das Zentrum mit einem Antrage auf Gewinnbeteiligung der Arbeiter. Wie weit diese Tendenz weiter verfolgt werden soll, das steht noch nicht ganz fest. Unterdessen aber haben die sozialdemokratischen Mitglieder der Kommission einen neuen Vorschlag aufs Tapet gebracht, wonach der Bundesrat verpflichtet werden soll, den Abschluß von Tarifverträgen auf Grundlage eines Minimallohnes und eines Maximalarbeitstages zu fördern. Bis zur tariflichen Regelung soll aber dem Arbeiter mindestens der im vorigen Jahre erzielte Durchschnittslohn mit einem Aufschlage von zehn Prozent gezahlt werden.

Der leitende Gedanke dabei ist, daß die Arbeiter, wenn das Reich in die Kaliproduktion eingreift und den bestehenden Kalibergwerken den Absatz ihrer Salze zu einem bestimmten Preise sichert, von diesem staatlichen Schutz auch etwas abbekommen sollen. Tatsächlich liegen ja die Verhältnisse beim Kalibergbau ganz einzigartig. Im Deutschen Reich sind allerdings in den letzten Jahren soviel Kaliunternehmungen entstanden, daß sie, würden sie nicht durch ein gemeinsames Abkommen im Zügel gehalten, sich gegenseitig totmachen würden. Aber dem Auslande gegenüber haben wir in Kalisalzen ein natürliches Monopol. In abbauwürdiger Form gibt es eben nur im Deutschen Reich Kalilager größeren Umfanges. Die ganze Kulturwelt ist auf den Bezug unserer für die intensive Landwirtschaft unentbehrlichen Düngesalze angewiesen. Wir können dem Auslande den Preis des Kalis diktieren. Das soll durch die neue Produktionsgemeinschaft besorgt werden. Nun liegt es auf der Hand, daß gerade in einer solchen Industrie ein sozialpolitisches Experiment sich viel leichter und ungefährlicher durchführen läßt als in anderen Industrien, die von der Weltkonjunktur in viel höherem Maße abhängig sind. Diese Erwägungen haben dazu geführt, daß nicht bloß das Zentrum und die Polen, sondern auch die Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei sich auf den Boden des Tarifvertrages in der Kaliindustrie stellten und keinen Zweifel daran ließen, daß sie ohne den Tarifvertrag das neue Kaligesetz nicht annehmen würden. Tatsächlich hatten die Anhänger des Tarifgedankens in der Kalikommission die Mehrheit. Am Sonnabend ist allerdings noch nicht abgestimmt worden. Aber man wollte wohl nur der Regierung Zeit lassen, um sich klar zu werden, ob sie auf den Boden des Tarifantrages treten wolle. Sie muß sich sagen, daß sie sonst das Kaligesetz überhaupt nicht bekommt. Sehr angenehm ist natürlich die Situation der Regierung nicht. Auch in den Kreisen der bürgerlichen Parteien ist man sich ja darüber klar, daß es sich hierbei um einen immerhin nicht ganz harmlosen Versuch handelt, aber der Gedanke, die Arbeiter in irgend einer Form am industriellen Gewinn zu beteiligen, ist auf dem Marsche. Er dürfte nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden.

*

Deutsches Reich.

Ein aufsehenerregendes Zeugniszwangsverfahren.

Aus Bremen, 23. April, wird uns geschrieben:

Zu dem Zeugniszwangsverfahren in Sachen des Bebel-Telegramms hat sich der Senat entschieden, in der Voruntersuchung, die gegen eine Reihe von Lehrern angeordnet worden ist, dieses Verfahren anzuwenden, um die Namen der Beteiligten festzustellen. Auf Grund des § 390 der Zivilprozeßordnung ist der Buchhalter E. Freuthal in Zwangshaft genommen worden. Freuthal wurde zur Vernehmung gezogen, weil er nähere Kenntnis von den Vorgängen bei der Absendung des Telegramms hatte. Er weigerte sich aber, dem Untersuchungsrichter gegenüber die Namen der Unterzeichner des Telegramms zu nennen, soweit sie dem Untersuchungsrichter noch unbekannt waren. Er wurde daraufhin zunächst zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt, gegen die er Beschwerde beim Senat erhob. Die Beschwerde wurde verworfen und Freuthal, da er die Geldstrafe nicht bezahlte, auf 20 Tage in Haft genommen. Da er erklärt hat, seine Aussage auch weiterhin verweigern zu wollen, ist ihm eine Verfügung zugegangen des Inhalts, daß man gegen ihn im Anschluß an die gegenwärtig verbüßte Haft die Zeugniszwangshaft angeordnet habe.

Die „Bremer Nachrichten" schreiben zu diesem Beschlusse des Senats:

„Das Zeugniszwangsverfahren gehört zu den unpopulärsten Maßnahmen der Gerichtspflege, das darum auch nur mit der größten Behutsamkeit angewendet werden sollte. Wenn es sich um die Aufdeckung von gemeinen Verbrechen, von schweren Ehrverletzungen und ähnlichem handelt, mag es am Platze sein. Im vorliegenden Falle wird die breite Menge es nicht verstehen, daß die öffentliche Sicherheit es erfordert, von ihm Gebrauch zu machen. Selbst wer zugibt, daß der Senat das größte und berechtigte Interesse daran hat, die Unterzeichner des Bebel-Telegramms zu eruieren, wird daran zweifeln, ob es wünschenswert ist, deswegen einen völlig Unbeteiligten vor das Dilemma zu stellen, ein Angeber zu werden oder die Kosten und Ungelegenheiten einer Haft auf sich zu nehmen. Denn so liegt die Sache. Freuthal war vor die Wahl gestellt, sich in seinen Gesellschaftskreisen und vor seinen Parteifreunden moralisch unmöglich zu machen, oder infolge längerer Abwesenheit aus dem Geschäft seine Stellung und seine Familie zu gefährden. Idealistisch veranlagt, war er tapfer genug, das letzte zu wählen. Hier zeigt sich die ganze Härte des Zeugniszwangsverfahrens. Der Mann, der in dem Vorgehen der Lehrer kein Vergehen erblickt, es vielmehr billigt, soll durch die Haft gezwungen werden, zum Verräter an seinen Gesinnungsgenossen zu werden, die nichts vor dem bürgerlichen Gesetz Strafbares begangen haben. Im Volksbewußtsein ehrt es ihn, daß er das nicht tut, denn das Volksbewußtsein stellt sich auf die Seite dessen, der sich weigert, ein Denunziant zu werden."

Der Kampf im deutschen Baugewerbe.

(Unterstützungsaktion der niederländischen Unternehmer.)

Wie verlautet, sind zwischen dem Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und dem Niederländischen Bauunternehmerverband in Amsterdam Verhandlungen im Gange, die den Abschluß einer Vereinbarung zu einer wirksamen, allerdings nichtfinanziellen Unterstützung bei Ausständen und Aussperrungen zum Gegenstande haben. Beide Verbände sollen sich gegenseitig verpflichten, bei einem allgemeinen Ausstande oder bei einer Generalaussperrung im Gebiete des Gegenkontrahenten keine Arbeiter aus dem Ausstands- oder Aussperrungsgebiete einzustellen, auch in dem Falle nicht, daß die Arbeiter der eigenen Nationalität der Arbeitgeber des fremden Landes angehören. In den Grenzgegenden sollen möglichst ausführliche Auskünfte über die am Kampfe nicht beteiligten Arbeiter ausgetauscht und schließlich besonders die Maßregeln gefördert werden, die von den unter der Aufsicht der Unternehmer stehenden Arbeitsnachweisen vorgeschrieben werden. Der Vorstand des Niederländischen Verbandes hat dieses Projekt vor wenigen Tagen bereits genehmigt, vorbehaltlich der Gutheißung durch die Mitgliederversammlung.

Für den gegenwärtigen Kampf im deutschen Baugewerke sind diese Verhandlungen aus dem Grunde von besonderem Interesse, weil in den nordwestlichen Provinzen Preußens viele junge Leute aus den Niederlanden, besonders aus Oberyssel, in der Saison als Bauarbeiter beschäftigt werden. Die meisten dieser Leute haben infolge dieser Aussperrung Preußen verlassen und nach den Niederlanden zurückkehren müssen, wo sie im Falle des Perfektwerdens des Abkommens zwischen den deutschen und niederländischen Arbeitgebern ebenfalls ihre Beschäftigung verlieren werden.

*

Essen, 24 April. Der rheinisch-westfälische Arbeitgeber-Verband für das Bildhauer-, Stukkateur- und Gipsergewerbe beschloß, sich der Aussperrung im Baugewerbe anzuschließen, wenn sich die Arbeiter nicht bis morgen mit der Verlängerung des bisherigen Tarifvertrages auf drei Jahre einverstanden erklären. Die Unternehmer wollen den Arbeitern in der Weise entgegenkommen, daß

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Der brennende Berg. Von Hans Strobl. (Forts.) — Die Diebesfalle. Humoreske von Wolfgang Kemter. — Der Büchertisch. — Schach und Rätsel.

Die Eröffnung der Brüsseler Weltausstellung.

Brüssel, 25. April. Die offizielle Einweihung der deutschen Abteilung auf der Brüsseler Weltausstellung findet heute nachmittag statt. Vertreter der belgischen Regierung, der Kammer und der Stadt werden teilnehmen. An die Eröffnung schließt sich in den Räumen derselben ein offizielles Festmahl an.

Am Sonnabend nachmittag 2 Uhr wurde in Anwesenheit des Königs der Belgier, der Königin, des diplomatischen Korps, des Ministeriums, sowie der Mitglieder des Parlaments die Internationale Weltausstellung in Brüssel eröffnet. Deutscherseits wohnten der Feier bei der deutsche Gesandte v. Flotow, ferner als Vertreter des Staatssekretärs des Innern der Direktor des Reichsamts des Innern Just, Reichskommissar Geh. Regierungsrat Albert, der Präsident des Deutschen Ausstellungskomitees Geh. Kommerzienrat Ravené, sowie Geh. Kommerzienrat Goldberger, der Präsident der ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie. Der Vorsitzende des Ausstellungskomitees, Baron Jansen, hielt die Begrüßungsansprache. Der Minister für Industrie und Arbeit dankte im Namen der Regierung den fremden Staaten für ihre starke Beteiligung. Die Ausstellung sei ein Wahrzeichen des Fortschritts auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit. Alsdann gab

König Albert

ebenfalls seiner Befriedigung Ausdruck über die große Beteiligung des Auslandes, die eine Anerkennung darstelle für das, was Belgien geleistet habe. Dafür müsse er den Dank der Nation aussprechen, da dies den Grad der Achtung beweise, den Belgien sich erworben habe. Der internationale Charakter der Ausstellung verbürge dem Werke einen großen Einfluß auf das allgemeine Friedenswerk im Reiche der Völker, das ihm besonders am Herzen liege. Nachdem der König allen Mitarbeitern seinen Dank ausgesprochen hatte, erklärte er unter begeistertem Beifall die Ausstellung für eröffnet. Darauf traten der König und die Königin einen Rundgang durch die belgische, englische, französische, italienische, deutsche, holländische und spanische Abteilung an. Bei seinem Rundgange durch die deutsche Ausstellung sprachen der König und die Königin dem Reichskommissar Geheimrat Albert und dem Vorsitzenden des Komitees, Geheimrat Ravené, ihre Bewunderung über die Leistungen der deutschen Aussteller aus, die allein am Eröffnungstage eine fertige Abteilung zeigen konnten. Minister Hubert bezeichnete die Abteilung als einen Triumph und ein Beispiel für alle Nationen.

Für die Eröffnungsfeierlichkeiten war ein Programm aufgesetzt worden, das die ganze Bevölkerung der belgischen Hauptstadt zur Teilnahme heranziehen wollte. Nach dem ausdrücklichen Wunsche des Königs sollte der erste Tag der Weltausstellung nicht nur für die Behörden und offiziellen Kreise bestimmt sein, sondern jeder sollte sich wie an allen Tagen seine Eintrittskarte kaufen können. Da das Wetter freundlich war, so kamen im Laufe der ersten Nachmittagsstunden gegen 50 000 Personen in das Ausstellungsgelände. Die Absperrungsmaßregeln wurden mit vieler Milde gehandhabt, aber auch der ganze militärische Prunk des kleinen Landes sollte entfaltet werden, und so bildeten die Truppen in den Straßen Spalier, die der Festzug passierte. Seitdem König Albert I. zur Regierung gekommen ist und in der Kammer den Verfassungseid geleistet hat, trat er auf der Ausstellung zum ersten Male wieder an die weitere Oeffentlichkeit. Die Landestrauer für den toten König ist aufgehoben. So erblickte man in dem großen Festsaale der Ausstellung 2500 Personen, aus denen sich die goldstrotzenden Uniformen der Diplomaten, die scharlachroten und purpurnen Gewänder der hohen Geistlichen und sehr viele elegante und farbige Frühlingstoiletten hervorhoben.

Die Festhalle

ist ein großer Holzbau mit flachem Dach. Der Saal wird durch Oberlicht erhellt. Der einzige Schmuck der mächtigen Wände sind die Wappen der belgischen Städte. Gerade in der Mitte des Saales hatte man für den König und die Königin ein Podium aufgebaut. Dahinter waren die Wände nicht mit dem beliebten roten Ripsstoff, sondern mit grünen Draperien bekleidet. Aus einer geschickt angelegten Tür traten der König und die Königin hervor wie aus einer Kulisse. Der König trug die große Generalsuniform und darüber das violette Band des Leopold-Ordens, die Königin erschien in weißem Kleide mit einem azurblauen Umhang. Sie hielt einen mächtigen und beschwerlich zu tragenden Blumenstrauß in den Händen. Ein langer Wimpel in den belgischen Farben flatterte von den Blumenstengeln.

Abends fanden Volksfeste statt, ein Feuerwerk und eine italienische Nacht. Das kühle Wetter beeinträchtigte in keiner Weise die Veranstaltungen.

Die offizielle Einweihung der deutschen Abteilung

findet heute nachmittag statt, und am Dienstag werden alle an der Ausstellung beteiligten Persönlichkeiten sich zu einem Festbankett vereinigen. Der Katalog der deutschen Ausstellung ist bereits erschienen, der in sehr schöner Ausführung in der Deutschen Reichsdruckerei hergestellt ist. Sachverständige haben kurze Orientierungen für die einzelnen Abteilungen geschrieben. Man findet darin einen Aufsatz Karl Schefflers über das Kunstgewerbe, eine Einführung zu der pädagogischen Abteilung aus der Feder Rudolf Lehmanns und sogar eine kurze Orientierung über die Parfümindustrie, die Kommerzienrat Leichner geschrieben hat.

Stadttheater.

Tiefland.

Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen. Musik von Eugen d'Albert. Text nach A. Guimera von Rudolf Lothar.
Musikalische Leitung: Eduard Mörike.

In den Zeitungen war unlängst eine Statistik zu lesen, die erkennen ließ, daß von allen Opern, die in der Zeit vom September 1908 bis August 1909 an den deutschen Bühnen gegeben wurden, Eugen d'Alberts „Tiefland" mit 647 Auf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100425011/fragment/page=0001

die die sofortige Erhöhung der Stundenlohne um einen Pfennig und eine weitere Erhöhung um einen Pfennig vom 1. Juli 1911 ab bewilligen.

Parteinachrichten.

Die Kriegserklärung der Bündler.

H. **Friedberg** in Oberhessen, 25. April. Gestern fand hier eine Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte statt, die von Vertretern aus 50 Orten des Reichstagswahlkreises Friedberg-Büdingen zahlreich besucht war. Dr. Helmolt-Friedberg machte den Vorschlag, als gemeinsamen Kandidaten der bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Fortschrittlichen Volkspartei Dr. Becker aufzustellen, falls sich dieser gewissen Bedingungen unterwirft, besonders daß er nicht der Nationalliberalen Partei als Mitglied oder Hospitant beitrete. Dr. Krüger-Berlin gab eine Erklärung ab, nach welcher **der Bund der Landwirte unter keinen Umständen für die Unterstützung einer nationalliberalen Kandidatur zu haben sei.** Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß im Falle einer Wahl eines Mitgliedes des Bundes der Landwirte kein Anschluß an irgend eine Fraktion stattfinden werde.

Dr. Becker erklärte sich hiermit einverstanden.

Ein Wahlabkommen der Nationalliberalen und Fortschrittler Thüringens. Fortschrittler und Nationalliberale in Thüringen werden, wie die „Voss. Ztg." erfährt, auf dem am 1. Mai in Erfurt stattfindenden konstituierenden Parteitage der Fortschrittlichen Volkspartei zu einer Konferenz zusammentreten, um zu einer Verständigung über sämtliche Thüringer Reichstagswahlkreise zu gelangen. (Bravo!)

Fortschrittlicher Parteitag. In Dresden fand am Sonntag der erste Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei im Königreich Sachsen statt.

Neustadt, 25. April. Der erste Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei der Pfalz wurde gestern mit einer konstituierenden Versammlung eröffnet. Etwa 150 Delegierte aus allen Teilen der Pfalz waren anwesend. Als erster Vorsitzender wurde Chefredakteur Möllgard (Kaiserslautern) gewählt. Als Parteiorgan proklamierte man die „Pfälzische Volkszeitung". Der Anschluß an den Bayerischen Landesverband wurde gut geheißen. Darauf wurden die Delegierten zu dem demnächst in Nürnberg stattfindenden Parteitag ernannt.

In einer Nachmittags abgehaltenen Sitzung hielt Reichstagsabgeordneter Kopich eine längere Rede über die politische Lage.

Breslau, 25. April. Nach der gestern abgehaltenen Versammlung der Demokratischen Vereinigung gab es Zusammenstöße zwischen Publikum und Polizei. Die Beamten zogen blank; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Parlamentarisches.

In der **Kommission des Reichstags** zur Beratung der Entlastung des Reichsgerichts wurde der Vorschlag der Regierung, wonach die Revision verjagt werden soll, wenn die vorhergehenden beiden Instanzen gleichlautend geurteilt haben, einstimmig abgelehnt. Ein Antrag, allgemein die Revisionssumme auf 5000 Mk. festzusetzen, wurde gleichfalls abgelehnt; dahingegen ein Kompromißantrag, zur Aufarbeitung der Reste Hilfsrichter zu bestellen, zur weiteren Entlastung des Reichsgerichts generell einen neuen Senat einzuführen und die Revisionssumme allgemein auf 4000 Mk. zu erhöhen, mit 15 gegen 6 Stimmen angenommen.

Heer und Flotte.

Ein Protest der Marine.

S. u. H. **Kiel,** 23. April.

Die Veröffentlichungen eines Geraer Heizers vom Torpedoboot S 122, das bekanntlich bei dem Torpedobootsunglück vor Saßnitz von dem Kreuzer „München" gerammt wurde, haben der Marineverwaltung Anlaß zu einer Gegenveröffentlichung in den „Kieler Neuesten Nachrichten" gegeben. In diesem aufsehenerregenden Briefe schreibt der Heizer u. a., daß auf die Notsignale hin die anderen Torpedoboote in die Nähe kamen, sich aber nicht heranwagten, da sie eine Kesselexplosion befürchteten. Der Briefschreiber bemängelt ferner, daß die Kutter der „München" nicht die Mannschaft von S 122 gerettet, sondern nur die Schiffskasse und Papiere übernommen haben.

Dagegen heißt es in den „Kieler Neuesten Nachrichten":

Wir stellen fest, daß V 160 und S 122 nach der Katastrophe mit Blitzesschnelle längsseits des gerammten Torpedobootes kamen, Stahltrossen unter das Boot zogen und es dadurch vor dem Wegsinken bewahrten. Dieses ohne Rücksicht auf evtl. Explosionsgefahr glücklich ausgeführte Manöver machte die Uebernahme der Besatzung von S 122 durch die Kutter der „München" überflüssig, weil für die Leute keine Gefahr mehr bestand. Die von dem Briefschreiber erhobenen Vorwürfe, die infolge ihrer Veröffentlichung geeignet sind, das Ansehen der Marine in den Augen kritikloser Leser herabzusetzen, sind aber völlig haltlos und um so bedauerlicher, als gerade in der Marine jeder, Vorgesetzter wie Untergebener, stets bereit ist, sein Leben für die Rettung des Kameraden zu wagen.

Kleine politische Nachrichten.

Prof. Lamprecht über Bethmann Hollweg.

Herr Prof. Dr. Lamprecht macht uns in liebenswürdiger Weise darauf aufmerksam, daß sich in unserem Bericht über seine Vorträge in Leiden und Utrecht ein Druckfehler eingeschlichen hat. Es muß an der einen Stelle statt „elektrische" „eklektische" Konduktionen Bethmann Hollwegs heißen. Im übrigen sind die Ausführungen Lamprechts im Zukunftsheft vom 23. April im Auszuge wiedergegeben.

Der Umbau des Königlichen Opernhauses,

der, wie gemeldet, schon früher erfolgen sollte, wird, wie der Kaiser durch Telegramm aus Karlsruhe angeordnet hat, erst am 1. Juni d. J. beginnen.

Jubiläumsstiftung für die Berliner Studentenschaft.

In der Aula der Friedrich-Werderschen Oberrealschule zu Berlin fand eine vorberatende Sitzung des Komitees statt, das sich zur Aufgabe gemacht hat, die Errichtung einer großen Stiftung aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Berliner Universität in die Wege zu leiten. An der Besprechung, die mit der Einsetzung einer besonderen Arbeitskommission endete, nahmen viele bekannte Persönlichkeiten teil, so Staatssekretär Dr. Lisco, Ministerialdirektor Dr. Naumann und Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Köpke vom Kultusministerium, der Professor Ludwig Bernhard, Provinzialschulrat Dr. Genz, Pfarrer Kreuß u. a. m.

Empfang deutscher Pilger beim Papst.

Der Papst empfing am Sonntag 800 aus dem Heiligen Lande zurückgekehrte deutsche Pilger. Kardinal Fischer, der nach Rom gekommen ist, um die Pilger zu begrüßen, verlas eine Huldigungsadresse. Der Papst erwiderte dankend und sprach dann dem deutschen Kaiser Dank aus für die Schenkung des Grundstücks für die Zionskirche. Ferner dankte der Papst dem Prinzen und der Prinzessin Eitel-Friedrich von Preußen sowie den Prinzen Georg und Konrad von Bayern für ihr Erscheinen bei der Einweihung der Zionskirche. Schließlich spendete der Papst den Pilgern seinen Segen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise wohnten am Sonntag in Straßburg i. E. dem Gottesdienst in der evangelischen Garnisonkirche bei. Später machte der Kaiser eine Ausfahrt nach der Orangerie. Die Kaiserin stattete der Gräfin Wedel einen Besuch ab. Der Kaiser hat dem Unterstaatssekretär Köhler den Kronenorden zweiter Klasse verliehen, der Gattin des Wirklichen Geheimen Rats Dr. Back den Luisenorden zweiter Klasse und dem Bürgermeister Dr. Schwander das Recht zum Tragen der goldenen Halskette. Gegen ½2 Uhr erfolgte eine Automobilfahrt nach der Hohkönigsburg bei warmem Frühlingswetter. Um 7 Uhr kehrte die kaiserliche Familie nach Straßburg zurück, wo das Diner im Kaiserschloß eingenommen wurde. In politischer Hinsicht interessant ist es, daß sich unter den Gästen auch der Konsistorialrat Dr. Curtius befand. Bekanntlich war Dr. Curtius, der im Auftrage des Prinzen Hohenlohe die Memoiren des früheren Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe für die Veröffentlichung redigierte, vor zwei Jahren bei den Einladungen zur Hoftafel übergangen worden, was zu lebhaften Erörterungen in der Oeffentlichkeit und zu einer Bewegung im Konsistorium führte, die den Strömungen, die auf eine Amtsentheben des Präsidenten abzielten, Widerstand entgegensetzte.

* Der Mitinhaber des angesehenen Leipziger Verlagshauses J. J. Weber (Illustrierte Zeitung), Siegfried Weber, ist vom Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha mit dem Ritterkreuz erster Klasse des Großherzoglich Sächsischen Ernestinischen Hausordens ausgezeichnet worden. — Verliehen wurde ferner dem Chefredakteur Otto Sonne der „Illustr. Ztg.", früher mehrere Jahre in Halle tätig und als Musikkritiker der „Saale-Zeitung" wohlbekannt, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ernestinischen Hausordens.

* Der neue kubanische Gesandte Don Gonzales de Quemon, der mit seinem Privatsekretär, dem früheren ersten Sekretär bei der kubanischen Gesandtschaft in Washington, J. F. Campillo, in Berlin eingetroffen ist, ist der erste kubanische Gesandte, der in der deutschen Reichshauptstadt seinen Aufenthalt ständig nimmt. Bisher war der kubanische Gesandte in London auch am deutschen Kaiserhofe als diplomatischer Vertreter Kubas beglaubigt. Die Errichtung einer besonderen kubanischen Gesandtschaft in Berlin ist auf das Bestreben des Präsidenten Gomez zurückzuführen, die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Kuba noch inniger zu gestalten.

Ausland.

Die Wahlen in Frankreich.

§ Aus Paris wird gemeldet: Von den Wahlresultaten in der Provinz sind die interessantesten die Brissons und des Sozialistenführers Jaurès, die beide in sehr günstiger Situation in die Stichwahl kommen. Dagegen erhielt der ehemalige Kammerpräsident Doumer diesmal 600 Stimmen weniger als sein nationalistischer Gegner. Doumer kommt aber in die Stichwahl.

Der Wahlkampf hat bereits ein Menschenopfer gefordert. Wie aus Cognac berichtet wird, wurde dort ein Mitglied des Wahlbureaus von einem Wähler niedergeschossen. Ministerpräsident Briand wurde in Saint-Chamond mit großer Majorität wiedergewählt. Minister Millerand kommt im 12. Arrondissement in die Stichwahl.

Paris 25. April. Bis jetzt ist keine Niederlage irgend einer hervorragenden Persönlichkeit bekannt geworden. Auch der Finanzminister ist wiedergewählt. Unter den in Paris Gewählten befindet sich Bery, Admiralitätsrat a. D. Bienaime und Maurice Barres.

In einem Pariser Bezirk erschien gestern nachmittag plötzlich ein Mann namens Mordicouin, welcher durch Hammerschläge die Wahlurne zerstörte, wobei die Wahlzettel zerstreut wurden. Der Vorsitzende des Wahlbureaus wurde durch einen Hammerschlag leicht verletzt. In Bordeaux kam es zu ernsten Kundgebungen. Die Sozialisten durchzogen mit roten Fahnen die Straßen und hielten vor der Wohnung des Gegenkandidaten, wo sie lebhafte Kundgebungen gegen ihn ausbrachten.

In der Gemeinde Esperanza, wo sich die Hutarbeiter im Ausstande befinden, kam es ebenfalls zu lebhaften Kundgebungen, als das Wahlresultat bekannt wurde. Bei den

---

führungen (gegen 463) an erster Stelle stand. (Dann kam erst Bizets Carmenmusik.) Es scheint das eine Zahl, die dem musikalischen Geschmack unseres Opernpublikums eine sehr gute Note ausstellt; denn unter allen modernen Musikdramen ist keins, in dem die „Musik dem Geiste der Poesie im ganzen" so folgt wie in d'Alberts Pyrenäentragödie, ist kaum ein zweites zu finden, in dem die Ausdrucksfähigkeit des Orchesters in allen Regionen dieselben farbenleuchtenden, stetig reflektierenden warmen Töne hervorzaubert. —

Von den vielen Tugenden, die Heldentenöre von den Göttern ersehen, ist die begehrteste die der Verinnerlichung des Ausdrucks; der schönste Ton verblaßt, wenn ihm das Lebendige fehlt. Man muß sich freuen, daß diese Kraft der Belebung, der Wille, in den Ton Gefühl zu legen, die Noten zum Sprießen und Blühen zu bringen, unserm Otto Lähnemann in so reichem Maße beschieden ist. In der Pedrofigur unseres Heldentenors liegt manches von der harmlosen Urwüchsigkeit Jung-Siegfrieds, eine Zeichnung, die richtig ist. Diese Urwüchsigkeit gewinnt durch den ritterlichen Zug, der dem unerschrockenen Hirten nicht schlecht steht und der auch die Veranlassung ist, daß der „arme Kerl", den die Dorfjugend höhnt und solange hänselt, bis er zum Messer greift, der sich zu Füßen des angebeteten Weibes bettet, die Achtung Marthas findet, die sich anfänglich mit Ekel von ihm abgewendet hat.

Der weiche träumerische Ton, den das Orchester in diesem entscheidenden Moment hören läßt, Akkorde, die aus einem weiten fernen Lande zu uns herüberklingen, stellt das Beste dar, was Lähnemann bietet, dessen Organ eine geradezu suggestive Macht entwickelt, wenn er lichtgesättigte, weiche Töne anschlägt. Wer dem Forcieren, zu dem das rauschende Orchester vielleicht dann und wann verleitet, muß sich der Sänger hüten. Es entsteht dann immer ein gepreßter Klang, den kein Organ ungestraft verträgt.

Jedenfalls ist die gestrige Leistung Lähnemanns gleichwertig mit derjenigen unseres Heldentenors als Lohengrin, der bisher als seine beste Partie galt, einzuschätzen.

Neu besetzt waren bei der diesmaligen Einstudierung: der Moruccio mit Herrn Raven und die Nuri mit Frl. Strohecker. Herr Raven hat die sehr schätzenswerte Eigenschaft, auch kleinere Partien, die ein opferwilliger Regisseur als Notknecht schließlich dann und wann mit übernehmen muß, immer mit einem individuellen schauspielerischen Zug auszustatten. Ich habe z. B. noch niemals diesen Moruccio so lebhaft arbeiten, auf- und abgehen und so realistisch hantieren sehen wie gestern. Damit gewinnt natürlich das Gesamtbild ungemein. Wenn dann die Partie auch noch gesanglich so gut geformt ist, wie dies gestern wirklich der Fall war, so wirken solche Szenen stets erfreulich und frisch. Frl. Strohecker sang das harmlose Kind, die Nuri; die Naivität steht unserer Soubrette gut, und da Herr Kapellmeister Mörike die rührend einfache Erzählung dieses Kindes von unserm Herrn Sebastiano ganz schwach nur im Orchester schattierte, so klang die Stimme angenehm. Herrn Franks Sebastiano ist die alte Prachtleistung geblieben; ob Posaunenfiguren oder Geigenornamente, sein Bariton hält jeder Instrumentation wacker stand mit voller Beherrschung der dramatischen Momente.

Die Theatermüdigkeit des Publikums hinterließ gestern abend die ersten sichtbaren Spuren; man sah viele, die — nicht da waren! —

Wilhelm Georg.

Minna von Barnhelm.

Eine gute Bühnenaufführung zeigt immer wieder Lessings Lustspiel in seiner ganzen Wirkung als klassische Komödie. Es zaubert stets wieder ein frohes Lachen über die feinsinnigen Lustspielfiguren hervor, die der Dichter geschaffen hat. Die Minna ward am Sonnabend von Frl. Kornow durchaus wahr verkörpert. Das war noch einmal eine entzückende Leistung, die uns die Künstlerin bot. Ganz die Barnhelmin mit ihrem Lieben, Grollen, Bangen und Glück, wie sie der Dichter gewollt hat. Ihr zur Seite Frl. Bricken als Franziska, reizend in ihrem Wesen, ein zierliches, lebendiges Kammerjüngferchen. Unbeugsam und edel ward Tellheim von Herrn Pfund gespielt. Der Major ist ein herber Charakter. Er muß mit Geschick in das Lustspiel eingefügt werden. Herr Eichstädt gab einen brauchbaren Just, vielleicht zu grob und ungeschliffen, aber doch ganz der treue Diener des Majors. Der Wachtmeister des Herrn Friedrich war in seinem Wesen prächtig, doch sah man ihm den alten, gedienten Soldaten Friedrichs des Großen nicht so recht an. Aber das Komische der Rolle war fein herausgearbeitet. Auch Herrn Thies' Wirt paßte sich dem ganzen Lustspiel gut an. Mit stürmischem Beifall lohnte das Haus.

w.

Der Ring des Nibelungen.

(Vortragszyklus von Eduard Mörike im Halleschen Dürerbund.)

Es gab eine Zeit, in der man es vermied, von Wagner zu reden. Man hätte Zank und Streit damit heraufbeschworen. Des Menschen Eigenart ist es, sich gegen alles Neue aufzulehnen, und je größer das Neue, desto zahlreicher die Feinde. Wagner hat etwas Neues, so Gewaltiges geschaffen, das ungezügelt aufloderte, wie die Flamme einer Revolution.

Freitag abend gelang Eduard Mörike, dem ersten Kapellmeister am Stadttheater, der Versuch, eine reiche Zuhörerschar einzuführen in das Lebenswerk des Meisters. Schon durch Jahrzehnte kamen Vorboten, „Don Juan", „Fidelio", „Freischütz", „Hans Heiling", deren Art eine unerreichte Vollendung in Wagners Musikdrama fand, dem Wortitondrama, wie es Mörike ebenso unschön dem Klange wie treffend dem Inhalte nach nannte. Das war das Neue, die neue Kunstform. Wort und Ton, Dichter und Musiker sollten miteinander verwoben auf den ganzen Menschen wirken, auf den äußeren und den inneren in gleichem Maße. Auge und Ohr müssen zugleich erregt werden, dann entsteht in uns die Vorstellung des vollkommenen Dramas. Was wir sehen, verarbeitet der Verstand, das Gehörte, die Musik löst Gefühle und Empfindungen aus. Sie stellt jenes innere Drama dar, zu dem die Sprache des Wortdichters nicht reich genug ist, jenes innere Drama, das durch starkes Hervortreten die scheinbaren Längen in Wagners Werken bedingt. Das Orchester wird also zum Träger aller inneren Vorgänge der Handelnden, jeder Takt ist aus dem Geiste der Dichtung geboren und die „unendlichen Melodien", die melodischen Leitmotive bilden die Grundthemen des ganzen Dramas.

Es berührt wundersam, daß das Revolutionsjahr 1848 das Geburtsjahr des ersten Nibelungen-Entwurfes ist: „Siegfrieds Tod." Mängel, die dem Entwurfe anhafteten, mußte Wagners Genius erkennen und vertilgen. So schuf er rückwärtsgehend die gewaltige Tetralogie des „Ringes". Am 11. Februar 1853 sandte er das Werk nach Weimar. Das eine Drama mit Siegfrieds Tode als Kulminationspunkt war zu dem unendlich großen Motivdrama angewachsen. Der alte germanische Mythos lebte auf in einem Werke, der griechischen Ilias vergleichbar. Ein echtes germanisches Werk, eine Dichtung im germanischen Stabreim, in einem Herzen geboren mit echter deutscher Musik.

Eduard Mörike fand für seine interessanten Ausführungen lebhaftesten Beifall. Man sieht gespannt und gern der Fortsetzung des Vortragszyklus entgegen.

w.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100425011/fragment/page=0002

Straßenkrawallen, die nun entstanden, fielen auch Revolverschüsse. In Chambon arteten die Kundgebungen abends zu Tätlichkeiten aus. An verschiedenen Stellen hatten sich Trupps versammelt, die auf Verabredung zur bestimmten Zeit vor das Rathaus marschierten. Das Rathaus wurde regelrecht angegriffen, die Türen gesprengt und die Treppen zerstört. Die Gendarmerie war nicht stark genug, um erfolgreich einzuschreiten. Die Revolutionäre setzten das Rathaus in Brand. Die Feuerwehr, die zur Löschung des Brandes schreiten wollte, wurde von den Revolutionären daran gehindert; es entstand ein Handgemenge. Mehrere Feuerwehrleute erlitten schwere Verletzungen. Die Gendarmerie, die Hilfe herbeigeholt hatte, ging nun gegen die Revolutionäre vor; in dem nun entstehenden Kampf wurde ein Gendarm getötet und einer schwer verletzt.

Paris, 25. April. Von 597 Wahlkreisen sind bisher die Resultate aus 364 Wahlkreisen bekannt, und zwar 225 definitiv Gewählte und 139 Stichwahlen. 233 Resultate stehen noch aus. Die 225 definitiv Gewählten setzen sich zusammen aus: 40 Konservativen, 11 Nationalisten, 25 Progressisten, 22 linksstehende Republikaner, 50 Radikale und Radikalsozialisten, 8 unabhängige Sozialisten und 19 unitizierte Sozialisten.

Roosevelt in der Sorbonne.

Paris, 24. April 1910.

Expräsident Roosevelt sprach am Sonnabend in der Sorbonne über „Die Pflichten der republikanischen Bürger". Auf die Eigenschaften jedes einzelnen Bürgers, führte er aus, kommt es in der demokratischen Republik an, die in vollem Sinne die Regierung des Volkes durch und für das Volk zu verwirklichen sucht. Somit muß der Durchschnittsbürger schon auf hoher Stufe stehen, höher noch die Führer. Wie soll nun der brauchbare Bürger beschaffen sein, wie kann er die erforderliche Höhe erzielen? Körper, Seele und Charakter müssen gesund erhalten bleiben, Entwicklung der Alltagstugenden ist erforderlich. Dann ist auch Wille und Kraft zur Arbeit da. Untätigkeit muß dem Durchschnittsbürger als Schande erscheinen. Sogar zum Kampfe muß er bereit sein, für das Recht. Die Erhaltung seiner selbst und seiner Familie, Sorge für den materiellen Wohlstand sind die Grundlagen aller Wirksamkeit für das allgemeine Beste. Nicht der Multimillionär, der mühelos seine Schätze erworben hat, ist ein Aktivum für das Land, er ist ein unwürdiger Bürger der Gemeinschaft. Erst durch zweckmäßige Verwendung des Vermögens wird er zu einem Aktivum von Wert. Wie die Gabe des Gelderwerbes muß auch die Rednergabe und die des Journalisten recht verwendet werden. Beide können großen Nutzen, aber auch erheblichen Schaden stiften.

Roosevelt sagte ferner: Weder Doktrinär noch Phantast soll der Bürger sein. Alle nutzbringenden Prinzipien müssen gehört werden, auch wenn sie auf Vorschlägen von Männern fußen, die sich Sozialisten nennen. Absolute Gleichheit ist natürlich unmöglich. Und ungleiche Leistung verlangt auch ungleiche Entlohnung. Eine Nivellierung muß stets nach oben hin stattfinden, nie nach unten. Das sind die Hauptforderungen, die an den Bürger herantreten. Doch gibt es auch Bürgerpflichten des Staates gegenüber anderen Staaten. Roosevelt schwärmt nicht für Kosmopolitismus. Aber Täuschung sollte unter den Völkern ausgeschlossen sein. Das Streben der Völker, daß nicht mehr Macht, sondern Recht in ihrem Verkehre herrsche, muß unterstützt werden. Nur wenn Frieden und Gerechtigkeit sich widerstreiten, sind die Waffen für die Gerechtigkeit zu ergreifen.

Kampf zwischen Albanesen und türkischen Truppen.

Wien, 25. April. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, kämpfen seit Sonnabend früh bei Stimlia an der Straße von Verljowitsch nach Prizrend 10 000 Albanesen mit acht Bataillonen türkischer Truppen. Näheres ist nicht bekannt. Die Lage ist äußerst bedenklich. Die Albanesen beschlossen, ihre Rüstungen fortzusetzen. Scheftet Pascha verlangt neue Verstärkungen.

26. Hauptversammlung des preußischen Medizinalbeamten-Vereins.

(Nachdr. verb.) S. & H. **Berlin**, 23. April.

Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder trat hier im „Rheingold" der Preußische Medizinalbeamtenverein zu seiner 26. Hauptversammlung zusammen. Nach der Eröffnung der Verhandlungen durch den Vorsitzenden Geh. Medizinalrat Professor Dr. Rapmund (Minden) und der Erledigung des Geschäfts- und Kassenberichtes wurde das Hauptthema der diesjährigen Tagung, der

Entwurf eines deutschen Strafgesetzbuches,

erörtert. Der erste Referent Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Straßmann (Berlin) billigte die allgemeine Tendenz des Entwurfes, den Rahmen für das Strafmaß zu erweitern, speziell das Minimum herabzusetzen und bei einer Anzahl von Delikten nicht mehr eine einzige, sondern mehrere Straftaten zuzulassen.

Der zweite Referent Strafanstaltsarzt Dr. Friedrich Leppmann (Berlin) stimmt den allgemeinen Tendenzen des Entwurfes zu in bezug auf die strafrechtliche Behandlung der Jugendlichen und der vermindert Zurechnungsfähigen sowie in bezug auf die Verwahrung gemeingefährlicher Personen. Doch ist die Begriffsbestimmung der Unzurechnungsfähigkeit weder eindeutig noch volkstümlich genug, so daß sich auch hier Anlehnung an den österreichischen Entwurf empfiehlt.

Der letzte Referent Kreisarzt Dr. Hillenberg (Zeitz) befürwortet zunächst einen Zusatz zu § 7, um die Aerzte bei der Abgabe von Notarzeneien unter allen Umständen vor strafrechtlicher Verfolgung zu schützen. Für die Uebertretung der Schutzmaßregeln bei Tierseuchen verlangt der Redner das gleiche Strafmaß wie für die Verletzung von Schutzmaßregeln, die gegen die Verbreitung von übertragbaren menschlichen Krankheiten angeordnet sind. Um die bewußte Uebertragung von Geschlechtskrankheiten dem Volksbewußtsein als strafwürdige Handlung ausdrücklich einzuprägen, wird ein neuer Paragraph im 18. Abschnitt, der die Körperverletzung behandelt, in Vorschlag gebracht.

Die Leitsätze der Referenten sollen dem Reichsjustizamt zur Berücksichtigung überwiesen werden.

Das zweite Beratungsthema betraf die neue Dienstanweisung für die Kreisärzte, worüber Medizinalrat Nickel (Perleberg) und Kreisarzt Dr. Meder (Köln) referierten. Die Referenten erklärten im allgemeinen, daß die Dienstanweisung der Kreisärzte auch in der neuen Fassung sich für die Durchführung des Kreisarztgesetzes als unentbehrlich und zweckmäßig erwiesen habe. Bei ihrer etwaigen späteren Neufassung empfehle es sich, den Entwurf einige Zeit vorher in den amtlichen Konferenzen der Medizinalbeamten bekannt zu geben.

In der Diskussion wurde angeregt, daß den Medizinalbeamten mehr Gelegenheit gegeben werden möge, sich mit den Aufgaben der sozialen Gesetzgebung und der Art ihrer Ausführung bekannt zu machen. Mit dieser praktischen Arbeit werde man auch manchen Gegner überzeugen können.

Es wurde dann in die Besprechung der einzelnen Paragraphen eingetreten. Mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten war die Tagesordnung erschöpft und die Hauptversammlung wurde vom Vorsitzenden geschlossen. — Zwischen den einzelnen Beratungen fanden Besichtigungen hygienischer Institute statt.

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 24. April. (Eliasaufführung.) Unter Leitung des Seminar-Musiklehrers Möhring führte der verstärkte Lehrer-Seminar-Chor im Dom Mendelssohns Oratorium „Elias" auf. Als Solisten wirkten mit Herr W. Rosenthal-Leipzig, Herr Seminardirektor Dr. Siebe, Frl. Schumann und Frau Dr. Witte, Merseburg. Die Aufführung war ein musikalisches Ereignis.

Canena, 24. April. (Blutvergiftung.) Der Schaukelbesitzer Lüben aus Nietleben hatte vor einigen Tagen das Unglück, daß er beim Aufbau der Schaukel sich mit dem Anker den Fuß verletzte. Es entstand Blutvergiftung, woran der bedauernswerte Mann verstarb.

§ **Mieuselwitz**, 24. April. (Ueberfahren.) Auf Haltepunkt Zschernitzsch der Linie Altenburg-Zeitz wurden einem Reisenden namens Kopfmann aus Altenburg beide Beine abgefahren. Er wollte auf den Zug springen und glitt aus, so daß er unter die Räder des Zuges zu liegen kam.

× **Kreisfeld**, 24. April. (Goldene Hochzeit.) Hier beging das Rohneschе Ehepaar die Feier des goldenen Ehejubiläums. Der Ehemann ist 77 Jahre alt, seine Frau einige Jahre jünger.

:)(: **Zeitz**, 22. April. (Bismarckturm.) Der Baufonds zur Erbauung eines Bismarckturmes auf dem nahen Muldensteiner Berg ist jetzt auf 12 369,19 Mark angewachsen. An der notwendigen Summe fehlen nur noch 3000—4000 Mark.

Eisleben, 24. April. (Die auswärtigen Sprechtage) der Rechtsauskunftsstelle der Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft finden im Monat Mai 1910 statt: Dienstag, den 3. in Klostermansfeld, Dienstag, den 10. in Helbra, Dienstag, den 24. in Hettstedt. Die Auskunftsstelle vermittelt auch die unentgeltliche Vertretung Versicherter vor dem Reichsversicherungsamt, Abteilung für Arbeiterversicherung, in Berlin, falls ihr alle zur Sache gehörenden Schriftstücke rechtzeitig vorgelegt werden.

@ **Thale a. H.**, 24. April. (Walpurgisfeier.) Der Harzklub-Zweigverein Thale veranstaltet seine diesjährige Walpurgisfeier in der Nacht zum 1. Mai in den Räumen des Hotels „Hexentanzplatz". Neben andern mitwirkenden Künstlern haben Opern- und Konzertsänger Lommerzheim und zwei Mitglieder des Stadttheaters in Kiel ihre Mitwirkung zugesagt. Die Feier beginnt abends 9 Uhr, sodaß also Auswärtige bei Benutzung der Abendzüge noch rechtzeitig eintreffen.

(.) **Thale**, 24. April. (Eine neue Brücke) ist bei Neuwerk über die Rappbode geschlagen, so daß die Harzwanderer von Rübeland her den Wanderweg Neuwerk-Treseburg-Thale benutzen können, ohne den großen Umweg über Hüttenrode machen zu müssen.

Wernigerode, 22. April. (Eröffnung der Brockenbahn.) Am Walpurgistage (Sonnabend, den 30. d. M.) wird die Brockenbahn ihren Betrieb wieder aufnehmen. Der Sonderzug mit den Walpurgisfest-Teilnehmern, welcher von Wernigerode gegen Abend abgelassen wird, eröffnet die diesjährige Saison.

@ **Quedlinburg**, 24. April. (Pferderennen.) Die diesjährigen Pferderennen finden am Sonntag, den 17. Juli statt.

√ **Bad Harzburg**, 24. April. (Tödlich verunglückt) ist in der Eisensteingrube „Friderike" der Bergmann Rosenbaum. Er fuhr allein in den Schacht. Plötzlich hörten seine Mitarbeiter am Eingange des Schachtes einen Schuß. Als sie zur Stelle kamen, fanden sie Rosenbaum völlig in Stücke gerissen vor. Wahrscheinlich ist der Sprengschuß vorzeitig losgegangen, ehe R. sich in Sicherheit bringen konnte.

)(**Arnstadt**, 24. April. (Die diamantene Hochzeit) feierten Drechslermeister Heinrich Hesse und Frau. — Das Jubelpaar, von dem der Bräutigam im 90., die Braut im 83. Lebensjahr steht, erfreut sich trotz seines hohen Alters noch verhältnismäßig guter Rüstigkeit und Gesundheit.

Jena, 24. April. (Der bekannte Chirurg, Geh. Medizinalrat Professor Riedel) hat, wie erinnerlich, eine schwierige Operation überstehen müssen, bei der ihm ein Bein amputiert werden mußte. Jetzt hört man, daß die Operation soweit ganz glücklich verlaufen ist und der greise Professor unter Umständen daran denken kann, noch in diesem Jahre seine akademische Lehrtätigkeit wieder aufzunehmen. Riedel, Direktor der chirurgischen und Poliklinik und außerdem zusammen mit Prof. Dr. Binswanger, Besitzer einer großen, auch im Ausland ganz bekannten Privatklinik, hat auf Grund vieler glücklich ausgeführter Operationen sich den Ruf eines bedeutenden Gallensteinoperateurs erworben. Prof. Riedel, der in so hohem Alter noch selber chirurgische Hilfe suchen mußte, ist seit 1888 in Jena.

-:- **Röda**, 24. April. (Großes Aufsehen) erregt hier die Verhaftung des Rittergutsbesitzers Karl Roloff, die Gendarmeriewachtmeister Friesßner im Auftrage der Staatsanwaltschaft Köslin ausführte. Roloff steht im Verdacht, Betrügereien unter verschiedenen Namen ausgeführt zu haben, so auch im Frühjahr 1906 als Rittergutsbesitzer in Darsow in Pommern unter dem Namen v. Rolphi.

Meteorologische Station.

	23. April 9 Uhr abends	24. April 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	751,4	745,4
Thermometer Celsius	5,2	5,3
Rel. Feuchtigkeit	63 %	65 %
Wind	W 1	W 2

Maximum der Temperatur am 23. April: 9,3° C.
Minimum in der Nacht vom 23. April zum 24. April: 2,4° C.
Niederschläge am 24. April 7 Uhr morgens: 0,2 mm.

	24. April 9 Uhr abends	25. April 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	741,4	742,7
Thermometer Celsius	12,2	9,2
Rel. Feuchtigkeit	60 %	58 %
Wind	SW 2	S 2

Maximum der Temperatur am 24. April: 16,4° C.
Minimum in der Nacht vom 24. April zum 25. April: 7,7 C.
Niederschläge am 25. April 7 Uhr morgens: 0,1 mm.

Bäder und Sommerfrischen.

Hahnenklee-Bockswiese. Westlich von der alten Kaiserstadt Goslar, in 2 Stunden zu erreichen, liegen auf einem Hochplateau im Oberharz inmitten duftiger Wiesen und umschlossen vom Tannenhochwalde die Waldsdörfer Hahnenklee-Bockswiese. Wer ein Freund von Fußtouren ist, gehe von Goslar über die Margaretenklippen durch Granetal, er wird Hahnenklee in 2 Stunden bequem erreichen. Nicht minder lohnend und reizvoll ist eine Wagenfahrt von Goslar nach H. Hahnenklee liegt 560 Meter über dem Meer. Illustr. Prospekte und jedwede Auskunft durch die Kurkommission. Vor rauhen Winden ist dieser wundervoll inmitten im Hochwald gelegene reizende Ort von allen Seiten vollständig geschützt. Die Luft, durch keine gewerbliche Anlage beeinträchtigt, ist staubfrei und stark ozonreich. Die Verpflegung in den Hotels und Privathäusern ist vorzüglich; die Preise durchgängig mäßig. Die Wasserverhältnisse sind die denkbar günstigsten. Ein Wassermangel während der Saison ist ausgeschlossen. Das Wasser ist von der Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt untersucht und für gut befunden, die Analyse in den Prospekten aufgeführt. Kanalisation nach neuestem System. Kurärzte sind am Orte. Lungenkranke werden nicht aufgenommen. Ganz besonders ist die Anstalt Nervenschwachen zu empfehlen, außerdem beeinflußt die würzige Luft leichte Erschöpfungszustände, Bleichsucht, Fettsucht und die Nachkur für Rekonvaleszenten akuter Krankheiten. Gelegenheit zum Tennisspiel vorhanden. Zur Aufnahme der Kurgäste dienen in Hahnenklee-Bockswiese eine beträchtliche Anzahl größerer Hotels, fast sämtlich mit Nebenvillen, zahlreiche Pensionen, Logierhäuser und Villen. Die Wege sind sehr bequem, da sie sich meist auf der Ebene befinden. Zahlreiche Ruhebänke sind angebracht. Postamt, Telegraphie und Telephonverbindung am Orte. Zu den Zügen in Goslar stehen Privatfuhrwerke und ein täglich mehrere Male zwischen G. und Hahnenklee-Bockswiese verkehrender Auto-Omnibus am Bahnhof.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Polckow; für das Feuilleton: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Zur bevorstehenden Bockjagd
empfehle stets in grosser Anzahl auf Lager vorrätig befindliche
Mauser-Repetierbüchsen, Modell 88 u. 98/1902, Kaliber 8, 9, 9° u. 10°, Stahlmantelgeschoss, a M. 95.— bis 175.—
Mannlicher Schönauer Stutzen,
Mod. 1903 Kal. 6½ mm | Mod. 1905 Kal. 9 mm | Neues Mod. 1908 Kal. 8 mm a M. 175.—
Doppelbüchsen u. Doppelbüchs-Drillinge mit und ohne Hähne, Kaliber 8, 9 und 11, Stahlmantelgeschoss, a Mk. 300.— bis 800.—
für extra starke Ladungen.
Vorstehende Gewehre werden auch mit aufgepasstem Zielfernrohr geliefert und sind auch mit solchen aufgepasst vorrätig.

Walter Uhlig, Halle a. S., Leipzigerstrasse 2. — Fernruf 947. —
Fernrohr-Montierung in solidester Ausführung innerhalb 6 bis 8 Tagen.
Illustrierte Preisliste gratis und franko

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100425011/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: **Paul Blüthgen.**

Letzte Woche! Heute Elite-Abend!

Lachstürme über Lachstürme
entfesselt Heinrich Prangs grösster Schlager:

Ein Gemütsmensch! — ?

Letzte Woche das Riesen-Programm.

Orfords Elefanten-Ballett und Pantomime
Eine Attraktion, die für sich selbst spricht.

Pariser fliegende Luftfeen, das Herrlichste für das Auge.

Achtung! Am 1. Mai Ueberraschung! **Tymian-Gastspiel!**

Sponnagel Pianos.

Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

Bad Neuenahr — Grand Hotel Flora

Bestrenommiertes Kur-Etablissement am Platz, in bevorzugter, ruhiger Lage für Zucker-, Magen-, Leber-, Gallenstein-, Nieren- usw. Kranke, Zentralheizung, Personenaufzug, Bäder aller Art, Fangobehandlung usw. Feinste und kurgemässe Küche. Moderner Komfort. Pension. Illustrierte Prospekte gratis und franko durch den Eigentümer **Franz Schroeder.**

Salzungen

Solbad und Inhalatorium

Station der Linie Eisenach–Meiningen.

Solbäder — Kohlensäure-Solbäder — Solmoorbäder.

Inhalationen auf den Gradierhäusern in Verbindung mit Körting-, Wasemuth- und Einzel-Inhalationen der verschiedenen Systeme.

Trinkkur. Pneumatische Kammern.

Heilerfolge: Allgemeine Ernährungsstörungen, Skrofulose, Rachitis, Frauenleiden, Katarrhe der Atmungsorgane, Asthma, Exsudate, Folgezustände der Influenza usw.

Prospekte und Auskunft durch Bade- und Verkehrs-Verein e. V.

Erfurt in Thüringen.

Moderne Großstadt mit 108000 Einw. Am Fuße des prächt. Steigerwaldes in reizvoller Umgeb. gelegen, die drei Gleichenburgen, der Thür. Wald u. Kyffhäuser in sichtbarer Nähe. **Erfurt** einen gesunden, angenehmen Aufenth. bietet die Blumen- und Gartenstadt. Kunst und Unterricht finden hervorragende Pflege; u. a. Kunstschule, Kgl. Baugewerkschule, Lehrer- u. Lehrerinnen-Seminar, Gymnasien, Oberrealschule, Akademie der Tonkunst, Stadttheater, Konzerte, Museen. Wohnungen mit vornehmer Ausstattung in Neubauten u. Landhäusern des Villenviertels. Präsidialbehörden inmitten herrlicher Parkanlagen u. Waldungen auch für einen Sommeraufenthalt vorzüglich geeignet und durch die bequemen Eisenbahnverbindungen nach sieben Richtungen als Touristen-Standquartier bekannt. Ausführl. Auskunft ert. die Erfurter Verkehrs-Kommission, Geschäftsh. Löberring 3/4.

Echte Münchener wasserdichte

Loden-Pelerinen

für **Damen, Herren, Kinder,**

echte Münchener wasserdichte

Loden-Mäntel

(Bozener Mäntel)
für **Damen, Herren, Kinder**
(praktischer Schulmantel),

wasserdichte englische

Gummi-Mäntel für Damen u. Herren | **Gummi-Pelerinen** für Mädchen

(neu aufgenommen) (7006

empfiehlt in unübertroffener Auswahl

H. Schnee Nachfolger,

Aug. u. Franz Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

W. H. Knaupe,

Halle a. S. Parkstrasse 5.
Spezialwerkstatt für Bekleidung leidender Füße jeder Art.
Alle modernen Formen finden auf Wunsch ohne Beeinträchtigung der Füße möglichst Berücksichtigung.

Seminar - Kindergarten,

Harz 13. Anmeldungen täglich.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Fernruf 1181.
Direktion: Hofrat **M. Richards.**

Dienstag, den 26. April
217. Vorst. im Abonn. 1. Viertel.
Letztes Gastspiel
Erna Flebiger,

Mignon.

Oper in 3 Akten mit Benutzung des Goetheschen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre" von Michel Carré u. Julius Barbier. Deutsch von Ferdinand Gumbert. Musik von Ambroise Thomas.
Spielleitung: Theo Raven.
Musikal. Leitung: Ludwig Sauer.

Personen:

Wilhelm Meister, Philine, Schauspielerin	G. Fünfgeld a. G. a. G.
Laërtes, Schauspieler	Alice v. Boer.
Friedrich	Theo Raven.
Lothario	C. Hammes.
Jarno, Führer einer Zigeunerbande	Franz Frank.
Mignon	Alb. Aumann.
	E. Flebiger a. G.
Antonio	Ferd. Amberg.
Ein Diener	Ferd. Vogl.
Souffleur	Paul Jungk.

Zigeuner, Schauspieler, Herren u. Damen, Bürger, Bauern und Bäuerinnen.

Der 1. u. 2. Akt spielt in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790.
Im 1. Akt: **Zigeunertanz,** ausgeführt vom Corps de ballet.
Nach dem 1. und 2. Akte längere Pausen.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anf. 7½ Uhr. Ende geg. 10½ Uhr.

Mittwoch, den 27. April
218. Vorstellung im Abonnement.
2. Viertel.

Des Meeres und der Liebe Wellen.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Schülerkarten Mk. 1.10 an der Tages- und Abendkasse.

Nach Schluß der Vorstellung **Erfrischungen mit kleinem Imbiss** im

„Weinhaus Broskowski."

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Dienstag, den 27. April: **Susannens Geheimnis. — Der schwarze Domino.**
Altes Theater: Dienstag, den 26. April: **Der Graf von Luxemburg.**

Magdeburg.

Stadt-Theater: Dienstag, den 26. April: **Tiefland.**

Erfurt.

Stadt-Theater: Dienstag, den 26. April: **Die goldene Freiheit.**

Altenburg.

Herzogliches Hoftheater: Dienstag, den 26. April: **Der Prophet.**

Coburg.

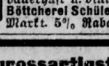
Herzogliches Hoftheater: Dienstag, den 26. April: **Silberfischchen, Verfiegelt, Liebestränne.**

Dessau.

Herzogliches Hoftheater: Dienstag, den 26. April: **Siegfried.**

Weimar.

Großherzogliche Hofbühne: Dienstag, den 26. April: **Ein Wintermärchen.**



Morgen Dienstag **Schlachtefest.**
Oskar Knoche, Robert Franzstr. 7.

Jeden Dienstag **Schlachtefest.**
Fr. Thiele, Goethestraße 32.

Waschgefässe,

dauerhaft u. billig, größte Ausw. Böttcherei Schülershof I, dicht am Markt. 5% Rabatt. Gegr. 1873.

Cabaret Kaisersäle.

Jeden Abend Vorstellung.
Auftreten der neuengagierten Cabaret-Typen.
Anfang der Vorstellung 9 Uhr.
Alles Nähere die Plakatsäulen.
Neu. **„American Bar".** Neu.
— Bis 2 Uhr nachts geöffnet. —

Konditorei David

im Trautweinschen Neubau

Eingang Kleine Ulrichstrasse.

Bansin, a. d. Inf. Usedom, schönst. a. Ostseeb., dir. a. Str. u. h. Wald. Unge zw. Bade. f. Toil.-Lux., dab. best. Gel. Br. steinf. Str. o. Tang. Mäß. Pr., niedr. Kurt. Prosp. g. u. f. Badedir. 3½, St. o. Berl.

Für Zuckerkranke

Heilanstalt Dr. Külz, Neuenahr

Kaufmänn. Turn-Verein

Halle a. S.
Gegründet: 1875.
Vereinslokal „Mars la Tour" Gr. Ulrichstr.

Turnen der **Männer-Abteilung** Dienstags und Freitags in d. Schulturnhalle Dreyhaupstr. Leiter: Turnwart Max Kuhn.

Die Turnstunden beginnen abends 8½ Uhr und sind Herren, die Lust und Liebe zum Turnen haben, stets willkommen.

Die **Damen-Abteilung** turnt Donnerstags abends von 7½ bis 9½ Uhr in der Schulturnhalle Lessingstraße. Leiterin: Turnlehrerin Seiß.

Volks-Kaffee-Hallen

des Vereins für Volkswohl:
I. Königstr. 1, Eing. Kurze Gasse
II. Alte Promenade (Reitbahn)
III. Moritzzwinger,
IV. Salzgrafenstr. 2, am Hallmarkt, Volkslesehalle,
V. Vor dem Steintor (Walhalla)

Alle fünf sind **geöffnet von früh ½6 Uhr an.**

Es wird verabreicht:
Kaffee, Kakao, Milch, Fleischbrühe, Selterwasser, Limonade } zu 5 Pfg.

in IV. auch Suppe zu 10 Pfg. u. Markttags (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) abends von 6 Uhr an Kartoffeln und Hering zu 15 Pfg.

Marken zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Geschenken an Bedürftige eignen u. in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 5 Hallen, sowie bei Herrn Kaufm. **Ludw. Barth,** Leipzigerstraße 90, Nähe des Leipz. Turmes, Herrn Kaufm. **Hille,** Geiststr. 65, und Herrn **Möbius,** Ritterstr. 8 zu haben.

Stickereien

u. **Einsätze** zu Wäsche, Kleidern usw. in Mull, Batist u. Madapolam, beste Fabrikate, **echte Madeira-Handstickereien,** als: Hemden-Passen, Taschentücher empf. in größt. Auswahl z. billigst. Preisen, 5% Rab. **Thomasinstr. 8, III. r.**

Topfreiniger
Topfkaffee
Schlüchter
511 **Stanbtücher**
Bohnertücher
Schonertücher
Kaffeebeutel
Zellenbeschen.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Poller.**

Nur noch 5 Tage!

Donnerwetter tadellos!

Heute, d. 25. April:
Benefiz
für
Kapellmeister Kessler.

Dienstag, d. 26. April:
Nichtrauch-Abend!

Wintergarten

konzertiert wochentäglich abends von 7–12 Uhr das
philharm. Künstler-Ensemble
unter Leitung des Herrn Konzertmeisters **O. Kallenberg.**
Dienstag u. Donnerstag von 4–6 Uhr Kaffeekonzert.

Kurort Hahnenklee-Bockswiese

im Oberharz.

560 m üb. Meer. Bahnstat. Goslar. Auto-Omnibus-Verbindung mit allen Hauptzügen. Schöne, geschützte Lage, rings von hoh. Fichtenwald umgeben. Kurärzte a. Orte. Wohnungsgelegenheit für alle Ansprüche in zahlreichen Hotels und Privathäusern. Schöne und bequeme Waldspaziergänge nach allen Richtungen. Hahnenklee-Bockswiese bietet einen wirklich gesundheitsstärkenden, anheimelnden Sommeraufenthalt, besonders auch für d. Nachkur. Auskunft, Prospekt, Wohnungsnachweis durch die Kurverwaltung in Hahnenklee.

Oberer Rossplatz.

Nur vom Dienstag, den 26. April, bis Sonntag, den 1. Mai inkl.
Prolongation ausgeschlossen.
Dienstag, den 26. April cr.,
nachmittags 3 Uhr:

Eröffnung

Gustav [7714

Hagenbeck's

grösste Indische

Völker-Schau

der Welt.

Zirka **100 Indier** (Männer, Frauen u. Kinder), ferner: Riesen-Elefanten, Bären, Affen, Schlangen usw.

Grosse sensationelle Vorstellungen.

Riesen-Programm:

Staunenerregende Produktionen aus dem indisch. Wunderlande

1. Einzug der indischen Fürsten
2. Gujaratis-Akrobaten
3. Hühnertanz
4. Zauberer
5. Tellerjongleur
6. Bajaderen, Tempeltänzerinnen
7. Elefanten als Arbeitstiere
8. Akrobaten a. freischwebend. Bambus
9. Feuersprüher
10. Bärenringkampf
11. Parterre-Akrobaten
12. Degenschluker u. Jongleure
13. Bambus-Pyramide (sensationell)
14. Affendresseure
15. Großer Festumzug zu Ehren eines indischen Fürsten

Ausser den Vorstellungen wird auf dem grossen **indischen Marktplatze** das Original-Leben u. Treiben der Indier in ihrer Heimat gezeigt, als da sind:

Webereien ∴ Töpfer
Messingarbeiter
Ebenholzschnitzer
Kunststickereien
Maler ∴ Bootbauer

Gold- u. Silberarbeiter
Indische Verkaufs-Bazare und Schule
Zauberer, Jongleure
Affendresseure
Elefanten-Reiten

Volksbelustigungen aller Art.

Geöffnet von morgens 11 Uhr bis abends 10 Uhr.
Hauptvorstellungen: Nachm. 3, 4½, 6, 7½ u. 9 Uhr.

Konzert von nachm. 3 Uhr ab.

Preise der Plätze Loge Mk. 2.—, Erster Platz Mk. 1.50, Zweiter Platz u. Stehplatz Mk. 1.—. (Kinder unt. 12 Jahr. u. Militär (v. Feldwebel abw.) auf allen Plätzen die Hälfte.) — NB.: Billetts a 1 ℳ haben währ. der Vorstellungen nur Gültigkeit für Tribünen-Sitzpl. sow. Platz vorh.

Grosse gedeckte Tribünen! Erstkl. Restaurant befind. sich a. Platz!

Die **grösste Sensation,** die wirklich **grossartigste Neuheit,** wissenschaftlich und kulturhistorisch, bringt der

Zirkus E. Blumenfeld Wwe. (Guhrau)

durch die Aufführung der **historischen Ritterspiele und Turniere aus dem Jahre 1380.** Sogar das Berl. Tageblatt sprach über die Ritterturniere im Zirkus E. Blumenfeld Wwe. **die vollste Anerkennung aus.**

Gala-Premiere in Halle

am **10. Mai cr.** in dem grossartigen nach Deutschem Reichspatent No. 27074 eingerichteten Zeltzirkus. 7733

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100425011/fragment/page=0004